

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einspaltige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Veröffentlichungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 242

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schödel in Oberlahnstein.

Montag, den 19. Oktober 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönlan in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Betrifft: Kriegsausgleich für warme Unterkleidung.

Auf besondere Anregung Ihrer Majestät der Kaiserin hat das Zentral-Komitee vom Roten Kreuz, in Uebereinstimmung mit den Wünschen des Kriegsministeriums einen

Kriegsausgleich für warme Unterkleidung

eingeseht, mit dessen Leitung das Mitglied des Zentral-Komitees, Geheimrat Professor Dr. Pannwitz, betraut ist. Die Aufgabe des Kriegs-Ausgleichs lautet:

In Ergänzung der von der Militär-Verwaltung bereits vorgesehenen Lieferungen im Wege der freiwilligen Hilfsleistung weiterhin wärmende Kleidungsstücke, in erster Linie Strümpfe, Leibbinden, Pulswärmer, in zweiter Linie Unterhosen, Unterjacken, Wollhemden, Kopfschützer zu beschaffen.

Die Erfüllung der Aufgabe ist dringlich. Die Mächte sind schon jetzt kühl und feucht. Erkältungskrankheiten und ihren Folgen muß unbedingt vorgebeugt werden. Die freiwillige Kriegs-Krankenpflege will hier gern die Kriegs-Gesundheitspflege unterstützen.

Regelmäßig — erstmalig am 1. Oktober ab Berlin, Schlesischer und Anhalter Bahnhof — sollen nach Ost und West Warenzüge abgelassen werden. Das Kriegsministerium wird dem Kriegs-Ausgleich jeweils Weisung geben, wohin die Güte zu leiten sind. Es wird mit allen Mitteln versucht werden, die warmen Kleidungsstücke an die Truppen heranzubringen.

Es gilt darum jetzt, die von den Vereinen und sonstigen Hilfsstellen gefertigten Wollwaren in Bewegung zu setzen, sie in die Sammelstellen der Landes-, Provinzial- u. u. u. Vereine zu senden und weiterhin unmittelbar planmäßig den neu eingerichteten besonderen Warenzügen zuzuführen. Hierin werden auch die bereits in den staatlichen Abnahmestellen befindlichen Wollwaren sofort abgegeben werden.

Es gilt ferner, die Tätigkeit aller Strickstuben zu erweitern und ihnen die erforderliche Wolle zuzuführen.

Es gilt endlich, die Spezialindustrie für systematische

Mitarbeit zu gewinnen.

Durch Vergebung einschlägiger Arbeiten soll der Arbeitslosigkeit möglichst entgegengewirkt werden.

Die vom Kriegsministerium zunächst festgesetzte „Lieferungseinheit“, bestehend aus 1 Paar Strümpfen, 1 Leibbinde, 1 Paar Pulswärmern, kostet durchschnittlich 3,75 M., der Bedarf für eine Kompanie rund 1000 M., für ein Bataillon rund 3750 M., für ein Infanterie-Regiment rund 10 000 M., für ein Kavallerie-Regiment rund 2500 M. u. u.

Es ist zulässig, Gaben für bestimmte Truppenteile entgegenzunehmen, und es wird versucht werden, den Wünschen der Spender hinsichtlich der Adressierung gerecht zu werden.

Ihre Majestät die Kaiserin stattete die am 1. Oktober ab Berlin abgehenden ersten Güte mit den Gaben für zwei Regimenter aus.

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. L. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

„Ich werde dir das Geld für das erste Vierteljahr einbändigen“, fuhr die alte Dame fort. „Du nimmst ein Retourbillet und kommst noch am gleichen Abend zurück. Eine der Dienersinnen wird dich begleiten. Du wirst auf der Umsteigestation den nach Birmingham abgehenden Zug erwarten. Sämtliche Kleider und Spielsachen von Gänzen nimmst du mit, auch Kuchen und allerhand Süßigkeiten. Ich bin froh, daß du vernünftig genug bist, meinen Wünschen doch halbwegs entgegenzukommen!“

Sie küßte das Mädchen auf die Stirn und entließ daselbe.

Für wie klug sich Fräulein Manning auch hielt — das Empfinden eines Mutterherzens lag ihrem Verstande fern. Sie ahnte nicht, daß der Instinkt der Mutterliebe Lily lehren würde, Dinge zu wagen, zu denen sie sonst niemals den Mut besaß.

Raum hatte Lily die Tante verlassen, so sagte sie sich auch schon, daß diese Reise nach Birmingham ihr Gelegenheit bieten müsse, ihr Kind zu retten. Die einzige Schwierigkeit lag noch in dem Geldpunkt; zwar benutzte sie die Summe, welche ihr von ihrer Tante für das Asyl in Birmingham eingehändigt worden war, nur mit äußerstem Widerstreben zu anderem Zwecke — es kam ihr dies so unethisch vor — sie tröstete sich aber doch mit dem Gedanken, daß sie früher oder später ja doch in die Lage kommen werde, das Geld zurückzugeben. So begab sie sich denn nach ihrem Gemache und packte dort eine große Kiste, welche ihre und ihres Kindes Effekten enthielt. Im Laufe des Tages bemächtigte sich ihrer wiederholt eine erregende Angst, indem sie sich fragte, wie sie es denn ermöglichen werde, die große Aufgabe zu Ende zu führen, welche sie sich gestellt. Sie war nicht nur jung an Jahren, sondern auch im höchsten Grade unerfahren. Wenn nur Tante Sophie noch am Leben gewesen wäre, um ihr zu

Die Erfüllung der scharf umgrenzten Aufgabe erfordert viel Geld. Der „Kriegs-Ausgleich“ für warme Unterkleidung“ mutet deshalb mit seiner Bitte um Hilfe der Opferwilligkeit wahrhaft große Opfer zu. Aber welches Opfer wäre zu groß, unsere herrlichen Truppen in ihrer Stoßkraft zu schütten!

An die Herren Territorialdelegierten beehre ich mich die ergebenste Bitte zu richten, die Arbeiten des „Kriegs-Ausgleichs“ u. u. u. nach Kräften unterstützen, die den Depots zugehenden warmen Unterkleider zunächst gesondert behandeln und den neu eingerichteten bezw. einzurichtenden Warenzügen planmäßig zuzuführen zu wollen. Wegen der Einzelheiten dieser Tätigkeit habe ich den „Kriegs-Ausgleich“ veranlaßt, sich mit den Herren Territorialdelegierten unmittelbar in Verbindung zu setzen.

Berlin, den 25. September 1914.

Stellvertretender Militär-Inspekteur der freiwilligen Krankenpflege.

Herzog zu Trachenberg, Fürst von Hagenfeldt.

Kriegs-Ausgleich für warme Unterkleidung.

Es bedarf nach dem Vorstehenden gewiß keines weiteren Wortes, diese Versorgung als dringlichst erscheinen zu lassen. Die Heeresverwaltung sorgt, wie bekannt, in muster-gültiger Weise für die etatsmäßige Ausrüstung. Darüber hinaus aber für überplanmäßige Bedürfnisse zu sorgen, will sich sicherlich die freiwillige Liebesleistung nicht nehmen lassen.

Deshalb die herzlichste Bitte:

1. Schickt schnellst fertige Wollwaren in die zuständigen Sammelstellen des Roten Kreuzes, die bereits überall im Lande im Betrieb sind.
2. Meldet dem Kriegs-Ausgleich Wolle und Wollwaren als Spende und zum Kauf an.
3. Gebt Geld! Gebt schnellst Geld mit der ausdrücklichen Bestimmung für warme Unterkleidung der Truppen.

Alle Mitteilungen und Sendungen erbeten: An den „Kriegs-Ausgleich für warme Unterkleidung“, Berlin NW. 7, Reichstag.

Alle Geldsendungen, die direkt für den „Kriegs-Ausgleich“ bestimmt sind, erbeten:

An das Bankhaus Mendelssohn & Co.,

Berlin W. 56, Jägerstraße 49/50.

Berlin NW. 7, den 25. September 1914.

Der geschäftsführende Ausschuss.

Bamberg. Dr. Kaufmann.

Kirchner. Pannwitz.

Witting.

Liebesgaben für unsere Krieger!

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Kaiserlichen Kommissars und Militärinspektors der freiwilligen Krankenpflege ist die Zufuhr von Liebesgaben, die zeitweilig aus militärischen

raten und zu helfen — aber sie stand allein ohne eine einzige Freundin.

Blötzlich erwachte eine Erinnerung in ihr. Keinen Freund? — Doch, sie hatte sicherlich einen solchen gehabt, sie erinnerte sich mit einemmal an Louis Becker, erinnerte sich auch, daß sie versprochen habe, sich an ihn zu wenden, wenn sie jemals eines Freundes bedürfte. Nun — die Stunde war gekommen, in der ein solcher ihr von Nutzen war. Er würde ihr den Weg weisen, wie sie ihr Brot verdienen, wo sie Obdach und Nahrung finden könne!

Sie fand die Adresse, welche er ihr angegeben, in ihrem Schreibtisch und schrieb sofort an dieselbe. Bei Andenken der Dunkelheit ging sie aus, um den Brief selbst zur Post zu bringen. Dann fühlte sie sich glücklicher, und nachdem der Tag der Verabredung vorüber war, vervollständigte sie ihre Vorbereitungen zur Flucht.

Zwei Tage später fuhr der Personenzug wie gewöhnlich langsam in die Station Paddington ein. Aus einem Coupé dritter Klasse blickte eine sehr schüchtern aussehende junge Dame, die einen braunäugigen blauen Knaben auf dem Schoß hatte. Eine so enorme Menschenmenge wogte auf und nieder, daß dem jungen Geschöpf vor Angst und Befangenheit ganz schwindlig wurde. Den Knaben an der Hand haltend, stieg sie aus und sah sich schon um. Niemand kam ihr entgegen, daß ihr bekannte rote, unschöne Gesicht ließ sich nicht blicken. „Er muß gleich kommen, er wird mich sicher nicht verlassen!“ sagte sie sich, aber die Menge verlor sich, die mit Gepäck beladenen Wagen fuhr davon, und er erschien noch immer nicht!

Ein Gefühl der Verzweiflung bemächtigte sich ihrer: Sie stand allein auf Erden — fremd- und heimatlos!

Dritter Teil.

1. Kapitel.

Donnerstag war Markt in dem Städtchen Northminster. Viele Leute pflegten dort zusammenzukommen, um ihre Einkäufe zu machen, andere auch nur, um sich den Trubel anzusehen. Vor dem Geschäft des Buch-

Gründen unterbunden war, freigegeben. Unser tapferes Heer im Felde, unsere Verwundeten und Erkrankten in den Lazaretten werden endlich das erhalten, was treue Liebe in der Heimat für sie geschaffen und bereitet hat.

Millionen von Krieger sind es, die sich in die Gaben teilen müssen. Sorgen wir, daß der Strom der freiwilligen Gaben nicht versiegt, daß er vielmehr in immer stärkerem Maße anschwellt, um dem wachsenden Bedarf genügen zu können. Nur durch die größte Opferwilligkeit, nur durch selbstlose Hingabe von Geld und Gut kann die Heimat ihren heldenmütigen Söhnen sich dankbar zeigen.

Die an allen Orten bestehenden Sammelstellen sammeln die Gaben und senden diese möglichst sortiert an die am Sitz jeden Generalkommandos eingerichteten Abnahmestellen 1 und 2. Die Abnahmestellen 1 empfangen die Liebesgaben für Verwundete und Kranke, die Abnahmestellen 2 für die Angehörigen des Feldheeres. Die Abnahmestellen befinden sich in Cassel (11. Armee-Korps):

Abnahmestelle 1: Frankfurter Straße 70,

Abnahmestelle 2: Moritzstr. 29;

in Frankfurt (18. Armee-Korps):

Abnahmestelle 1: Hohenzollernstr. 2 (Fürstenhof),

Abnahmestelle 2: Hedderichstraße 59.

Sendungen an diese Abnahmestellen, die auch unmittelbar erfolgen können, sind kostenfrei nach § 50, 2 der Mil. Tr. Ordnung. Von den Abnahmestellen aus gehen die Gaben sortiert an die Depots der freiwilligen Krankenpflege in den Sammelstationen u. von hier aus erfolgt die Beförderung in die Front.

Alle Vereine vom Roten Kreuz und sonstigen Stellen, die sich mit der Sammlung von Liebesgaben befassen, werden dringend gebeten, sich dieser Organisation anzugliedern. Der Kaiserliche Kommissar im großen Hauptquartier hat ausdrücklich gewarnt vor der unregelmäßigen Zulieferung von Liebesgaben an örtlich bevorzugte Truppenteile, die mehr und mehr einzureißen drohe. Bei der starken Belastung der Etappenstraßen besteht die Gefahr, daß solche Zufuhren den Verkehr empfindlich stören und dadurch die Heranbringung wichtiger Gegenstände in die Front erschweren.

Cassel, den 5. Oktober 1914.

Der Territorialdelegierte der freiwilligen Krankenpflege.
gez. Dengstenberg.

Abwendung von Liebesgaben.

Im Etappengebiet wird — sowohl von Seiten der Etappen-Inspektion wie auch von Seiten des Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege — auf das Eindringlichste über einen uferlosen Autoverkehr mit Liebesgaben gefaßt. Es ist daher Seitens der Etappen-Inspektionen angeordnet, daß derartige Transporte, deren Begleiter sich nicht einwandfrei als Delegierte der freiwilligen Krankenpflege ausweisen, sofort anzuhalten und nach dem Etappen-Hauptort zu leiten sind, woselbst über die Liebesgaben selbst im Sinne der Dienstvorschrift für die freiwillige Krankenpflege (D. fr. K.) Ziff. 102 Abs. 5 verfügt werden wird.

Die Autofahrer und ihre Begleiter die nicht ganz einwandfrei ausweisen können, werden sofort in Haft genommen.

händlers Tod befand sich ein großer Wagnis, welcher mit Vorliebe als Stellvertreter behandelt wurde. Der Inhaber dieses Geschäftes war ein ehrwürdiger alter Mann mit schneeweißem Kopf und Bart. Er kannte die meisten Leute, welche seinen Laden besuchten, seit ihrer Geburt, wußte ihre ganze Lebensgeschichte, entfiel sich vieler Familien, welche im Laufe der Zeit entweder aus der Gegend fortgekommen oder gestorben waren, und liebte es, gute Ratsschlüsse zu erteilen, die sich auch alle Welt gern bei ihm holte. Vom Grafen St. John angefangen bis zu dessen letztem Bächter herab verkehrte jeder mit dem lebenswichtigen Herrn, und jeder mochte ihn gern leiden.

Eines Tages machte auch die Baronin Laroché, welche auf dem Schlosse ihres Schwagers bleibenden Aufenthalt genommen, als sie von ihren Reisen zurückgekehrt, dem alten Mann einen Besuch.

Wenige Augenblicke, nachdem sie eingetreten, fuhr ein eleganter Wagen vor der Ladentür vor, und eine schöne, modern gekleidete junge Dame trat in das Geschäft. Baronin Mary Laroché sah dieselbe, ehe sie von jener bemerkt wurde; sie suchte ein klein wenig zusammen, wandte sich ab und tat, als ob sie ganz in die Betrachtung einiger Bücher vertieft sei. Erst als die alte Dame sich einen Augenblick umwandte, wurde Agnes Verinder der Baronin anständig. Die beiden Frauen blickten einander unverwandt in die Augen. Ein paar Sekunden lang war die ältere Dame unfähig, auch nur ein Wort hervorzubringen. Da stand das Mädchen vor ihr, das ihren Sohn so schmachvoll behandelt hatte! Wie hätte sie ihren Anblick ertragen können, ohne einen tiefen Groll zu empfinden? Langsam erhob sie sich von dem Stuhl, auf welchen sie sich niedergelassen, während Agnes, sichtlich verlegen, auf sie zutrat.

„Wie gütig von Ihnen, Frau Baronin, daß Sie mich noch erkennen!“ sprach Agnes, und ihre Worte klangen wie eine kammte Abbitte.

(Fortsetzung folgt.)

Ob und wie weit die einwandfreien Autos in das Operationsgebiet fahren dürfen und welchen Truppen die Liebesgaben zugeführt werden sollen, bestimmt die Etappeninspektion.

Lehtere teilt ferner mit, daß als Liebesgaben z. Bt. besonders erwünscht sind:

Warmes Unterzeug, guter Wein, Rum, Zigarren, Tabak, Dauerwurst, Speck, Kaffee, Schokolade.

Im Anschluß an vorstehende Mitteilungen der Etappeninspektion bestimmt das **stellv. Generalkommando** unter Aufhebung aller früheren Bestimmungen

Liebesgaben für Angehörige des Feldheeres gelangen zur Absendung an die Truppen:

- 1.) durch sämtliche Ersatztruppenteile des Korpsbezirks,
- 2.) durch die immobile Etappen-Kommandantur Nr. II Frankfurt-Süd (Bureau: Sachsenhausen, Mittlerer Hasenpfad 5), durch die immobile Etappen-Kommandantur Nr. III Darmstadt (Bureau: Postamt II),
- 3.) durch die **Abnahmestellen in Frankfurt a. M.**

a) Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. I (Hotel, Bahnhofplatz 18) für Lazarett-Bedarfsartikel.

b) Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. II (Hedderichstraße 59) für sämtliche übrige Liebesgaben.

Sämtliche sonstige Sammelstellen des Korpsbezirks haben die bei ihnen zusammenströmenden Liebesgaben an vorgenannte Stellen abzuführen.

Einige vereinzelte Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der zuständigen Herren Territorialbelegierten, die ich hiermit bitte, von diesem Recht nur Gebrauch zu machen im Sinne des Erlasses des Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege v. 30. 9. 14. Nr. M 3198.

Frankfurt a. M., den 6. Okt. 1914.

Stellvert. Generalkommando 18. Armee-Korps.
Der stellvertretende kommandierende General
Freiherr von Wall, General der Infanterie.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht vom 17. Oktober.

Bei Schirwindt 4000 Russen gefangen. — 200 gebrauchsfähige Lokomotiven und viele Infanterie-Gewehre und Munition in Brügge und Ostende erbeutet.

Großes Hauptquartier, 17. Okt. (Amtlich.) In Brügge und Ostende ist reiches Kriegsmaterial erbeutet, u. a. eine große Anzahl Infanteriegewehre mit Munition und 200 gebrauchsfähige Lokomotiven.

Vom französischen Kriegsschauplatz sind wesentliche Ereignisse nicht zu melden.

Im Gouvernement Suwalki verhielten sich die Russen am gestrigen Tage ruhig.

Die Zahl der bei Schirwindt eingebrachten Gefangenen erhöhte sich auf 4000; ferner wurden noch einzelne Gefangene genommen.

Die Kämpfe bei und südlich von Warschau dauern fort. Oberste Heeresleitung.

Frankreich:

Verschiebung des Schlachtfeldes in Frankreich.

Genf, 17. Okt. (Tel. Str. Bln.) Dem „Genfer Journal“ wird aus Paris gemeldet, daß sich das Interesse immer mehr auf die Operationen auf dem linken französischen Flügel konzentriert, besonders auf die Schlachtfront zwischen Armentières und der Nordsee, wo sich die belgische Armee (d. h. nur die Vorhut) mit der englischen und französischen Armee vereinigt hat. Der deutsche Plan sei, hier den Gegner zu überflügeln, um Paris zu gewinnen und Calais zu besetzen. Die Schlacht an der Aisne dürfte als beendet zu betrachten sein. Man erwartet jetzt im Norden die endgültige Entscheidung.

England:

Britische Angst vor einer Landung der Deutschen.

Die Times sucht nach Trost.

WTB. (Nichtamtlich.) London, 16. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ beschäftigt sich neuerlich mit einem deutschen Angriff gegen England; er schreibt: „Wir müssen erwarten, daß wir in unserem Heimatlande angegriffen werden, das kann aber nur durch eine Truppenexpedition geschehen. Die Seeverteidigung eines Landes wie England bietet große Schwierigkeiten, nicht nur, weil eine große Stärke wegen der ausgebreiteten Küste notwendig ist, sondern auch, weil die britischen Truppen auf dem Kontinent sind und wegen des Mangels eines nationalen Heeres, das nun in der Bildung begriffen ist. Die Gefahr, die die Unterseeboote bieten, hält oft eine große Flotte ihren Bestimmungsort fern. Die Zeppeline und die Minen legen dem Admiral Jellicoe eine große Verantwortung auf. Solange die Deutschen Fortschritte machen, besteht die Möglichkeit, daß sie Truppen unter dem Schutze alterer Kriegsschiffe an Land setzen können, während ihre Hauptflotten an anderen Orten im Kampfe sind. Es gibt deutsche Häfen genug, wo eine Viertelmillion Mann schnell eingeschifft werden kann. Um so mehr ist Grund vorhanden, daran zu denken, als der Kampf auf dem Festlande hoffnungslos und anstrengend zu sein scheint, so daß er für Deutschland fast nicht zu tragen ist. Antwerpens Schicksal zeigt, daß Deutschland sich in einem Gebiet festzusetzen sucht, von wo es einen Schlag

gegen England richten kann. Aber das ist nicht Strategie, sondern eine Abenteuerhoffnung auf Glück. Je weniger Chancen Deutschland auf dem Festland hat, um so eher bereitet es einen Vorstoß gegen England vor, aber um so weniger Wahrscheinlichkeit besteht auch, daß er glückt.“

WTB. (Nichtamtlich.) London, 14. Okt. Der militärische Mitarbeiter der „Times“ bespricht die Möglichkeit eines deutschen Einfalles in England. Er hält den Versuch dazu keineswegs für unwahrscheinlich. Die Deutschen selbst aber dürften zugeben, daß die Aussicht auf das Gelingen gering ist. Die Operationen zu Lande ließen augenblicklich nicht annehmen, daß sie binnen absehbarer Zeit zu einer günstigen Entscheidung für Deutschland führen würden. Die Not, die Deutschland infolge des Krieges erleidet, sei unsäglich. Die deutschen Führer müßten den Verlust von 50 000 Mann als einen niedrigen Preis schätzen, um die Ausschiffung der deutschen Truppen in England zu sichern. Der Verfasser wünscht, daß General Hamilton den Oberbefehl in England erhält.

Vier deutsche Torpedoboote verloren.

WTB. Berlin, 19. Okt. (Amtlich.) Am 17. Okt. nachmittags gerieten unsere Torpedoboote „S 115“, „S 117“, „S 118“ und „S 119“ in Kampf mit dem englischen Kreuzer „Undaunted“ und vier englischen Zerstörern. Nach amtlichen englischen Nachrichten wurden die deutschen Torpedoboote zum Sinken gebracht. Von ihren Besatzungen wurden 31 Mann in England gelandet. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes: gez. Behne.

Der erste Zusammenstoß.

Haag, 17. Okt. (Tel. Str. Bln.) Zwischen den Beuten, die in Südafrika unter dem Befehl von Maritz stehen und den Regierungstruppen hat der erste Zusammenstoß stattgefunden. Die ersten verloren nach englischen Meldungen 70 Gefangene. Der Aufstand scheint einen größeren Umfang zu haben, als von der englischen Presse zugestanden wird.

Rußland:

Der österreichische Kriegsbericht.

WTB. (Nichtamtlich.) Wien, 16. Okt. Amtlich wird verlautbart: Die Kämpfe an unserer ganzen Front von Stary-Sambro bis zur Sammlungsfront dauerten auch gestern an. In der Maramaroscher Gegend nahmen die den Feind verfolgenden Abteilungen Naho in Besitz. Im Tale der schwarzen Bystryca ziehen sich die Russen, von unseren Truppen bei Kalaikowa geschlagen, gegen Cielon zurück.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:

v. Döfer, Generalmajor.

Die Festung Warschau

die mit den Festungen Nowo Georgiewsk und Jegerze ein Festungsdreieck und den Stützpunkt des rechten russischen Flügels bildet, ist der Mittelpunkt der ganzen gegen Deutschland errichteten Weichselbefestigungen. Dieser Festungsgürtel wird durch seine natürliche Lage, durch ausgedehnte Sumpfstrecken und wogende Wälder verstärkt. Die Festung Warschau ist, wie der militärische Mitarbeiter der „Kz.-Ztg.“ darlegt, zwar umfangreich, gehört aber nicht zu den modernsten Bauten auf diesem Gebiet. Gegen einen deutschen Anmarsch bildet sie aber deshalb einen kräftigen Wall, weil sie nur das eine Glied eines großen dreieckförmigen Festungsgürtes ist. Von den beiden anderen Festungen liegt Nowo Georgiewsk gerade 100 Kilometer nordwestlich an der Mündung des Narew in die Weichsel. Diese mit fünf modernen Forts umgebene Festung besitzt eine erhebliche Widerstandskraft.

Die Festung Jegerze liegt 80 Kilometer nordöstlich von Nowo Georgiewsk und 70 Kilometer nördlich von Warschau am Narew, mitten in breiter Sumpfniederung. Als moderne widerstandsfähige Festung kann Jegerze nicht gelten. Während der Festungsbezirk Warschau allein einen Umfang von 50 Kilometern hat, weist das Festungsdreieck einen solchen von 130 Kilometern auf. Besondere Widerstandskraft trauen die Russen der Festung Warschau nicht zu, obwohl deren artilleristische Ausstattung recht gut ist. Sie soll 1400 Geschütze betragen, und es soll eine Besatzung von 50 000 Mann vorhanden sein. Heute muß sie als wesentlich stärker angenommen werden. Warschau ist durch 24 Forts geschützt. Der Besitz von Warschau ist nicht nur wegen der die Weichsel beherrschenden Lage bedeutungsvoll, sondern auch deshalb, weil sich hier die hauptsächlichsten russischen Eisenbahnen mit direkter Verbindung nach den anderen großen russischen Festungen schneiden.

Andere Mächte:

Ein Amerikaner überzeugt sich von der Wahrheit.

Er hatte in den Zeitungen über die angebliche Erschießung von vier Franzosen in Lörrach etwas gelesen, und weil der Fall so ausgemalt war, daß jede Täuschung ausgeschlossen erschien, fuhr er selbst an Ort und Stelle, um sich von den Tatsachen zu überzeugen. Zu seiner Verwunderung aber lachten ihn die Einwohner des Städtchens hell aus und auch in den ihm von der Militärbehörde zur Verfügung gestellten Listen konnte er nichts dergleichen finden. Schließlich suchte er das Bahnhofsrestaurant an dessen Mauern die Erschießung angeblich stattgefunden haben soll, auf, fragte die Kellner und Stammgäste aus, immer mit dem Erfolge, daß man ihn einfach anlachte. Und doch haben die Pariser Behörden amtliche Dokumente über diesen Fall veröffentlicht, sogar drei Augenzeugen haben die angebliche Erschießung ihrer Landsleute mit ihren Namen

bestätigt! Der Amerikaner war edel genug, das Resultat seiner Untersuchung den Zeitungen zu übermitteln.

Die „toten“ Brasilianer.

Berlin, 19. Okt. „Meine Herren, ich teile Ihnen mit, daß Sie tot sind!“ Mit diesen Worten empfing dieser Tage der brasilianische Gesandte in Berlin seine dort lebenden Landsleute, die er zu sich bestellt hatte. Die Brasilianer, meistens Beamte größerer industrieller Firmen in Berlin, waren über diese sonderbare Anrede nicht wenig erstaunt, aber der Gesandte erklärte ihnen lachend, daß er aus brasilianischen Zeitungen die Nachricht entnommen habe, es seien in Berlin 30 dort lebende Brasilianer erschossen worden! Er forderte sie auf, sofort die Kunde in ihre Heimat zu schicken, daß sie sich im Gegenteil wohl und munter befänden. Man sieht daraus, zu welchen infamen Mitteln die englischen Stimmungsmacher greifen!

Verhaftung von Spionen im Reichslande.

Straßburg i. E., 17. Okt. (Tel. Str. Bln.) In Weiler wurde ein die feldgraue Uniform tragender französischer Spion verhaftet, ebenso in Straßburg ein Spion, der sich als Oberingenieur der Firma Krupp ausgab und im Automobil Militärbehörden und Lazarette besuchte.

Die starken Offiziersverluste unserer Gegner.

Stockholm, 17. Okt. Im französischen und russischen Heer machen sich die Verluste an Offizieren sehr stark bemerkbar. Insbesondere ist laut amtl. Angaben von den dem englischen Expeditionskorps beigegebenen französischen Dolmetscher-Offizieren bereits die Hälfte gefallen. Die bunten französischen Uniformen stehen lebhaft von dem Kaki-grau der Engländer ab. Der Zar wies bei der letzten Kadettenvereidigung auf die übergroßen russischen Verluste an Offizieren hin und befahl den neu einretrenden Offizieren, sich im Interesse des Vaterlandes zu schonen.

Feldpostbriefe im Gewicht bis 500 Gramm.

Berlin, 17. Okt. Die vom Reichspostamt veranschaffte getrocknete Verfügung, Feldpostbriefe im Gewicht bis 500 Gramm zur Verwendung an die Truppen zuzulassen, ist mit Beginn dieser Woche wieder zurückgezogen worden. In jedem Fall aber wird, vielleicht innerhalb der nächsten vierzehn Tage, der Versuch von neuem für die Dauer von sechs Tagen wiederholt werden. Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der erklärliche Umstand, daß eine große Anzahl von Feldpostbriefen an die Adressaten nicht ausgeliefert werden kann, wegen der notwendig werdenden Rückführung viel zur Überlastung der Feldpostanstalten beiträgt. Es dürfte sich deshalb empfehlen, Feldpostbriefen nachstehenden Ausdruck zu geben: „Falls Adressat nicht auffindbar, bitte Sendung als Liebesgabe zu behandeln.“

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Berlin, 15. Okt. (Tel. Str. Bln.) Wie die „B. Z.“ vernimmt, wird der Kredit, den die preussische Staatsregierung von dem Landtag fordert, eine Milliarde Mark überschreiten. Es soll auf allen dazu geeigneten Verwaltungsgebieten, insbesondere von der Eisenbahn- und der Landwirtschaftsverwaltung, Arbeitsgelegenheit geschaffen und auch den Kommunalverbänden Unterstützung gewährt werden. Eine kurze Etatsberatung ist vom 9. Februar ab geplant. Bis dahin bleibt der Landtag vorläufiglich vertagt.

Vom sächsischen Landtag.

Dresden, 15. Okt. (Wolff-Tel.) Die sozialdemokratische Fraktion des sächsischen Landtages ersuchte die Regierung, einen außerordentlichen Landtag zur Beschaffung von Mitteln zur Kriegshilfe und die Regelung der Arbeitslosen-Unterstützung einzuberufen. Die Regierung beabsichtigt die Einberufung Anfang kommenden Jahres vorzunehmen.

Kaltblütigkeit im Kugelregen.

Wir lesen in den „Münch. N. N.“: Der Krieg wertet alle Dinge um. Sogar eine Nagelfeile. Ich weiß es von einem Einjährigen, der jetzt verwundet heimgekommen ist. Der Einjährige hatte Nagelfeilen als übertriebenes Kulturgegenstand. Menschen, die zum Nagelfeilen Zeit hatten, waren ihm ein Grauel. Jetzt hat er nichts mehr gegen sie. Und das kam so: Die Kompanie stand im Walde. Ihr Befehl war, sich nicht vom Platz zu rühren, bis neue Befehle kamen. Das ist ein harter Befehl, wenn vor dem Walde die Schlacht tobt. Die Zeit verrinnt. Noch immer liegt die Kompanie im Anschlag. Da krachen die Granaten in den Wald. Die alten Stämme splintern. Schwadenweise sinken Zweige. Noch immer liegt die Kompanie im Anschlag. Näher schlagen die Granaten ein. Wenn ein Stamm sich neigt, rücken die Soldaten ein wenig auf die Seite. Das ist alles. Mehr gestattet der Befehl nicht. Bäume und Soldaten liegen jetzt nebeneinander. Nun wird der Geschößregen dichter. Da und dort der Schrei eines Getroffenen. Schaum steht manchem vor dem Munde. Aber es hilft nichts: Still liegen und den Feind erwarten, lautet der Befehl. Noch dichter fallen die Geschosse. Ein schreckliches Jucken geht durch die Scharen. Der Leutnant fählt: Noch eine Viertelstunde, und er hat sie nicht mehr in der Hand. Da kramt er in seiner Tasche. Was er nun sucht? Jetzt geht er ruhig von Mann zu Mann, scherzt und glättet sich mit einer kleinen Nagelfeile die Nägel. Die Soldaten trauen ihren Augen kaum: Hier, im Angesicht des Todes, glättet ihr blutigen Leutnant sich die Fingernägel? Ei, da müßten sie mit der stärksten Angst sich schämen. . . . Und — man sollte es nicht für möglich halten, was eine elende Nagelfeile im Kriege fertig bringt: Die aufs äußerste angespannten Nerven beruhigen sich, die Augen treten nicht mehr aus den Höhlen, still und ergötzen dem Befehle liegt die Kompanie im Anschlag, während über ihnen der Hochzeitsstanz von Holz und Eisen wirbelt. — Und jetzt hält die feindliche Infanterie draußen den Wald durch die Granatenfurchen für völlig ausgeräumt, ergießt sich ahnungslos herein und fällt — in den aufspendenden Rücken eines fürchterlichen Kompanieführers.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 19. Oktober 1914.

[.] Musterung. Die Abfahrt der am Dienstag, den 20. d. Mts., in St. Goarshausen gestellungspflichtigen Landsturmeute erfolgt am besten mit dem Zuge ab hier 6,01 vormittags. Von St. Goarshausen fahren Züge nach hier 11,17 vormittags sowie 1,37 und 3,37 nachmittags.

(1) Im Dienste verunglückt ist heute Nacht beim Rangieren der 25 Jahre alte Johann Fischer. Ein Rangierzug hat ihm beide Beine abgefahren. Der Verunglückte ist ein Sohn des Weichenstellers Josef Fischer.

Die Stadtverordnetenversammlung, welche ursprünglich auf Mittwoch, den 21. d. M. angesetzt war, ist nunmehr auf Freitag, den 23. d. M., verlegt worden.

(2) Kriegerbeerdigungen. In der am Sonnabend abends im „Rhein. Hof.“ (Ehr. Maffenteil) stattgefundenen gemeinschaftlichen Versammlung der Vorstände hiesiger Kriegervereine wurde beschlossen, geschlossen an den hier stattfindenden Kriegerbeerdigungen teilzunehmen. Zur Beschlussfassung in dieser Angelegenheit findet eine gemeinschaftliche Versammlung aller hiesigen Kriegervereine am Sonntag, den 25. Oktober d. J. nachmittags 5 Uhr im Hotel „Stolzengels“ statt. (Näheres wird noch durch Anzeige bekannt gemacht.)

(3) Jugendwehr. In die Reihen der hiesigen Jugendwehr treten immer mehr junge Leute und des Sonntags ist es eine Lust am Nachmittag den Übungen zuzusehen. Erfreulicherweise haben sich genügend ältere Leute als Führer der guten Sache angeschlossen, wodurch die Ausbildung gesichert ist. Gestern wurden die Arm- und Beinbinden an die Teilnehmer verausgabt und anstelle der Exerzierens ein Ausmarsch nach Braubach zu unternehmen.

(4) „Deutsche Soldaten post“ heißt eine eigens von der Zivilverwaltung des Generalgouverneurs Belgiens in Brüssel herausgegebene Zeitung, die uns durch die Liebenswürdigkeit eines befreundeten Kriegsteilnehmers in der Nr. 15 vom 8. Oktober vorliegt. Sorgfältig ausgewählt und übersichtlich angeordnet finden wir darin das Neueste vom Kriege und amtliche Bekanntmachungen der Zivilverwaltung. Wahrheit ist der Stempel den diese jüngste Zeitung an der Stirne trägt!

Niederlahnstein, den 19. Oktober 1914.

† II. Beigeordneter Rentner Wiesten †. Gestern vormittag starb dahier im Alter von 66 Jahren der zweite Beigeordnete des Magistrats, Herr Rentner Ernst Wiesten. Unsere Stadt verliert in dem Dahingegangenen einen treuen stets hilfsbereiten Mitarbeiter, der sich durch seine bewährten Mithaltungen bei der gesamten Bürgerschaft ein dauerndes Andenken sicherte. Außer dem Ehrenamte eines Beigeordneten war der Verstorbene Vorsitzender des Schöngartensamtes, Vorsitzender der Schiffsuntersuchungskommission, stellvertretender Schiedsmann, stellvertretender Vorsitzender des Kirchenvorstandes und Veteran von 1870/71.

† Eisernes Kreuz. Heute traf bei Direktor F. Klein das Eiserne Kreuz für seinen ältesten Sohn Theodor Klein, Einj.-frei. Unteroffizier im Inf.-Reg. Nr. 29, ein. Herr Theodor Klein war als einer der ersten des Regiments für diese Auszeichnung vorgemerkt, wurde aber am 6. 9. 14 verwundet und da er bei dem zeitweiligen Zurückgehen der Truppen des Feldlazarets, in dem er lag, dem französischen Roten Kreuz überlassen werden mußte, erhielt Herr Klein als Verwundeter in französische Gefangenschaft. Wir beglückwünschen den tapferen Mitbürger für die erhaltene Auszeichnung und hoffen, daß er sie bald und lange in Ehren tragen möge!

Liebesgaben.

Für die im Felde stehenden Krieger (Unterkleider, Leibbinden, Strümpfe, Armstücken, Kopfschächer, Taschentücher, Fußlappen, Tabak und Zigarren, Schokolade usw.) sowie für unsere Armen Landsleute in Ostpreußen (Kleider und Geld) bitte ich bis spätestens Ende dieser Woche an mich abzugeben, da dann wieder Sendungen abgehen sollen.

Oberlahnstein, den 19. Okt. 1914.
Schütz, Bürgermeister.

Unseren kämpfenden Truppen sind nachfolgend aufgeführte Gegenstände dringend erwünscht:

1. Zigarren, Zigaretten, Tabak, Pfeifen, Konserben, Schokolade, Kaffee, Tee, Kaffee, Bonbons, Bouillontafeln, Suppenwürfel, Gemüsekonserven, Dauerwurst, geräucherte Fleischwaren, Trockenmilch, kondensierte Milch, Lebkuchen.
2. Wollene Strümpfe, Unterjacken, Hosenträger, Halsbinden, Leinwand, (zur Fußbekleidung) Taschentücher, Hemden, Unterbeinkleider, wollene Leibbinden.
3. Taschenmesser, Löffel, Notizbücher, Postkarten, Briefpapier, Bleistifte mit „Schönern“, Zahnbürsten, Zahnpulver, Zahnseife, Seife, Seifendosen, Stearinkerzen, zusammenlegbare Handlaternen, Haarbürsten mit Futteral, Taschenspiegel, Streichhölzer mit Metallhülse, kleine Nähkästchen (enthaltend Zwirn, Knöpfe, Band, Nadeln, Fingerhut) endlich Sicherheitsnadeln.

Da in den nächsten Tagen wieder eine Sendung abgeht, so bitte ich um schnelle und reichliche Gaben.

Kommerzienrat Schmidt, Niederlahnstein
Drahtfabrik, Coblenzerstr. 30.

Braubach, 19. Oktober 1914.

! Anerkennung. Leutnant d. R. Neesen, Pionier-Regt. 30, von hier erhielt am 8. d. Mts. auf dem Schlachtfelde in Frankreich das eiserne Kreuz 2. Klasse.

† Kriegers Abschied. Ein Leichenzug von hier noch nie gesehenem Umfange bewegte sich gestern nachmittag 1/2 5 Uhr durch die Straßen der Stadt nach dem Friedhofe. Es galt, dem ersten hier beizusetzenden Krieger August Gras die letzten Ehren zu erweisen. Kriegerverein, Militärverein, Gardeverein, Quartett und Männergesangsverein, Jugendwehr, Sanitätspersonal und die Verwundeten hiesiger Lazarette, Beamten der Grube Rosenberg, Schulkameraden, eine Militärabordnung und ein großes Trauergesolge nahmen teil. Einer Ehrensalve folgten erhebende Gesänge des Quartettvereins, Trauerweisen des 9er Fußart.-Regt. Coblenz, sowie die Grabrede des Herrn Defan Wagner. Kränze wurden niedergelegt von Herrn Jagenow seitens der militärischen Vereine und den Schulkameraden.

Nastätten, den 17. Oktober 1914.

(1) Verwundetenfürsorge. Die hier in den Reservelazaretten vom Roten Kreuz und zwar im Kaiser Wilhelm-Heim und im Hotel Dranien untergebrachten Kriegsverwundeten (etwa hundert) fühlen sich recht wohl. Es wird auch alles angeordnet, um ihnen den Aufenthalt recht angenehm zu machen, um sie zu entschädigen für die harten Strapazen, die sie im Felde für das Vaterland erduldet haben. Auch seitens der Einwohner selbst wird ihnen manche Freundlichkeit erwiesen, ein Zeichen wie sehr man ihre Verdienste anerkennt. Wie mögen die Krieger wohl dem Schlachtenleiter danken, daß sie, wenn auch verwundet, ihr schönes Vaterland nochmals wiederfinden durften und hier — fern von den Stätten des Grauens und der Verwüstung — von dankbaren Landsleuten aufgenommen und liebevoll gepflegt werden.

(2) Miehlen, 19. Okt. Unser alljährlicher Kram- und Viehmarkt findet durch die Kriegszeit unbeeinträchtigt am 21. Oktober, dem kommenden Mittwoch, in gewohntem Umfange statt. Sicher wird er auch dieses Jahr viele Marktbefucher zu uns führen.

Verzeichnis der Gaben

für die im Felde stehenden Krieger und für die Familien der Oberlahnsteiner Krieger.

An weiteren Gaben gingen ein: Welscher 5 M. Schüler des hiesigen Gymnasiums 86,43 M., Aufnahme Klasse des Herrn Lehrer Alp 12 M., Statist. Landsturm im Kaiserhof (2. Gabe) 18,72 M., Südnormin B. gegen B. 20 M., Südnormin 20 M., Statist. Gewinn 0,50 M., Wilsch, Jonas 5 M., N. R. für Krieger im Felde 50 M., Winterverein Oberlahnstein für desgl. 50 M., 2. Sammlung bei den Eisenbahnbeamten 162,43 M., Erlös für altes Silber 1,60 M., Lehrereigenschaft Oberlahnstein 62 M.

Bekanntmachungen.

Am Dienstag, den 20. d. Mts., vormittags 10 Uhr, wird in den Sähteranlagen ein

Tannenholzstamm

von 6,60 mtr. lang, 43 cm. Durchmesser = 0,95 Festm. öffentlich meistbietend versteigert.

Oberlahnstein, den 16. Oktober 1914. Der Magistrat.

Bei der jetzt beginnenden Saatzeit

ist sämtliches Geflügel auf die Dauer von 6 Wochen einzuhalten. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Oberlahnstein, den 19. Oktober 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Dankfagung.

Für die überaus zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung unserer nun in Gott ruhenden innigstgeliebten Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Jungfrau

Magdalena Schröder

sprechen wir hiermit Allen, ganz besonders der St. Josefs-Bruderschaft und den liebevollen Kranzpendern unsern innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Niederlahnstein, den 19. Oktober 1914.

Fischerei-Verpachtung.

Montag, den 26. Oktober 1914, nachm. 1 Uhr kommt in Braubach im „Deutschen Haus“ die Fischerei im Dachsenaufener Bach von der Silberschmelze zu Braubach bis nach Dachsenaufen ca. 7,5 km. lang vom 1. April 1915 ab auf zwölf Jahre öffentlich zur Wiederverpachtung. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht, können auch auf der Oberförsterei eingesehen werden.

Königl. Oberförsterei in Niederlahnstein.

Zwangsversteigerung.

Am 9. Januar 1915, nachmittags 4 Uhr werden im Rathaus zu Caub zwangsweise versteigert: Die in der Gemarkung Caub belegenen Schieferbergwerke Margarethe, Ried und Schönbach sowie die zugehörigen Grundstücke. Eigentümer: Gewerkschaft Dachschieferzche Ried zu Caub, Eheleute Franz Graff und Ehefrau Josef Fesemeyer zu Dären.

St. Goarshausen, den 15. Oktober 1914.

Königliches Amtsgericht.

Weißzeugnäherin sucht Kunden in u. außer dem Hause Frau Korn im ersten Stock zu vermieten bei und Tochter. Blankenberg 7.

Schöne Wohnung im ersten Stock zu vermieten bei Martin Gang, Burgstr. 6.

Gemäß § 32 des Statuts für die Hesse-Rassauische Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft fordern wir alle Unternehmer landwirtschaftlicher Betriebe auf, sämtliche im letzten Jahre vor- gekommenen Betriebsveränderungen, und zwar

1. Wechsel in der Person des Unternehmers,
2. Betriebsveränderungen,
3. Betriebsveränderungen (Vergrößerungen u. Verminderungen),
4. Betriebsveränderungen (Vergrößerungen u. Verminderungen),

sowie dies noch nicht geschehen ist, bis 25. Oktober d. J. im Rathaus, Zimmer Nr. 5, anzumelden. Insbesondere wollen alle diejenigen Unternehmer (auch Pächter), welchen bei der letztmaligen Beitragsverteilung zuviel oder zu wenig angefordert wurde, die eingetragenen Veränderungen und zwar in eigener Person hier anmelden, andernfalls liegt es an ihnen, wenn sie im nächsten Jahre wieder unrichtige Beitragsanforderungsettel erhalten.

Oberlahnstein, den 7. Oktober 1914. Der Magistrat.

Die königliche Oberförsterei hat das Einsammeln von Eicheln als Futter für die Schweine genehmigt. Diejenigen Personen, welche Eicheln sammeln wollen, werden ersucht, sich bis zum 20. dieses Monats auf dem Rathaus, Zimmer 5 zu melden.

Oberlahnstein, den 15. Oktober 1914. Der Magistrat.

Die Auszahlung der Quartiergebühren

für die Zeit vom 28. August bis Ende September erfolgt auf der Stadtkasse an den nachbenannten Tagen vormittags von 8 bis 12 1/2 Uhr, und zwar

- am 20. Oktober an die Quartiergeber, deren Familien- namen mit A—G beginnt,
- am 21. Oktober an die mit H bis L,
- am 22. Oktober an die mit M bis S,
- am 23. Oktober an die mit T bis Z beginnenden Quartiergeber.

Um dem Gedränge vorzubeugen, können Ausnahmen nicht zugelassen werden. Die Quartiergelder sind vorzulegen.

Oberlahnstein, den 19. Oktober 1914.

Der Magistrat: Schütz.

Aufforderung.

Gemäß § 9 der Polizeiverordnung vom 31. Juli 1894 werden die Angehörigen der auf dem hiesigen Friedhof Beerdigten ersucht, die Gräber von Unkraut zu reinigen und in einen geordneten Zustand zu bringen.

Am 30. d. Mts. findet eine Revision statt. Die Säumigen werden bestraft.

Oberlahnstein, 16. Okt. 1914. Der Bürgermeister.

Kram- und Viehmarkt in Miehlen.

Am Mittwoch, den 21. Oktober findet dahier der Herbst-Kram- und Viehmarkt statt, worauf Interessenten aufmerksam gemacht werden. Miehlen, den 19. Oktober 1914. Das Bürgermeisteramt.

Galatöl, feinstes Tafelöl

zu Tagespreisen. Amsapotheke Nastätten und Apotheke Miehlen.


Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilch-Seife
von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Ich wohne von heute ab

Westaloe 5 im „Deutschen Haus“

Dr. Schippers, Arzt.

Sprechstunde von 8—9 Uhr vormittags

„ 2—3 Uhr nachmittags.

Sonntags von 9—10 Uhr.

Fernsprecher 153.

Entlade am 20. u. 21. Oktober mehrere Waggon Prima

Speisekartoffeln

nur gegen bar.

Radebach, Frühmesserstr.

Tuberkulose-Geld-

Lose à Mk. 3.30

zum Besten des Deutschen

Central-Komite in Berlin.

Ziehung 20. u. 21. Oktober

Hauptgewinn 60 000 20 000

10 000 M. bares Gold.

Luftfahrer-Lose

à 3 Mk. (Porto u. Listen 50 Pfg.)

(gültig für zwei Ziehungen).

Ziehung 6. u. 7. November.

16 178 Gew. i. 360 000

Ges.-W. v. M.

Hauptgewinn 60 000 40 000

30 000 25 000 20 000

(Porto 10 Pfg., j. Liste 20 Pfg.)

versendet Glücks-Kollekte

H. Deeme, Krenzach.

Laufjunge

gesucht

Main-Kraft-Werke

Oberlahnstein.

Schöne abgeschlossene

Wohnung

1. Etage, 3 Zimmer und Küche

mit allen Bequemlichkeiten sofort

oder später zu vermieten

Grüdenstraße 7.

Näh. Restauration z. Vater Rhein.

Wohnung

im Hinterhaus, 3 Zimmer und

Küche zu vermieten bei

W. Altmann, Adolfsstraße

Einzelne Dame

sucht zwei Zimmer-Wohnung

mit Zubehör in ruhigen guten

Orte. Näheres Geschäftsstelle.

Schöne Wohnung

zu vermieten Näh. Expedition.

3 Zimmer und Küche

zu vermieten Pfarrgasse 1.

Alleerheiligen - Grabschmuck

Grüne Blätterkränze mit Blumen und Sprüchen 150, 125, 95, 65, 25 Pfg.
Palmenkränze, sehr geschmackvolle Bindearten, 350, 290, 250, 150, 110 Pfg.
Erika- und Waldlaubkränze, Buchenlaubkränze besonders schön und haltbar.
Perlkränze mit Ecce Homo, Herz Maria, Engel etc., 6.50, 4.50, 3.50, 2.75, 1.50, 0.95, 0.65 Mk.
Kranzblumen, Capblumen, Rosen, Dahlien, Chrysantemen Stück 6, 5, 4, 2 Pfg.
Grabkerzen, Kerzenleuchter, Kranzständer.

Beachten Sie die grosse Grabschmuck-Ausstellung im Schaufenster Eltzerhofstr.

Rudolf Freund - Coblenz

Firmungstrasse 30—32 und Eltzerhofstrasse.

Todes-Anzeige.

Gestern morgen entschlief sanft nach kurzem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten der kath. Kirche, mein unvergesslicher, guter Mann, unser teurer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel,

Herr Rentner

Ignaz Vincenz Ernst Biesten

Beigeordneter und stellvertretender Vorsitzender des Kirchen-
vorstandes in Niederlahnstein.

Veteran von 1870/71

im 66. Lebensjahre.

Um ein Gebet für den Verstorbenen bitten im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Christine Biesten geb. Thiel
Johanna Machers geb. Biesten
Lydia Biesten
Dr. iur. Ernst Biesten, Beigeordneter
Josef Biesten, Kaufmann
Heinrich Machers, Apotheker
Rosa Biesten geb. Doll
und ein Enkel.

Niederlahnstein, Offenbach a. M., Coblenz, den 19. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet statt am **Mittwoch, den 21. Oktober 1914, nachmittags 4 Uhr**, vom Sterbehause: Bahnhofstrasse 26, Niederlahnstein. Das Traueramt am folgenden Tage vormittags 10 Uhr in der St. Barbarakirche. Sollte Jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so wolle er diese als solche gefl. betrachten.

Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Nachruf.

Am 18. Oktober 1914, vormittags 11 Uhr, verstarb der langjährige Beigeordnete der Stadt Niederlahnstein

Ernst Biesten.

Der Entschlafene wurde 1896 zum Mitglied des Magistrats und 1900 zum Beigeordneten gewählt. Ausserdem war er Vorsitzender des Schätzungsamtes und der Schiffsuntersuchungskommission und stellvertretender Schiedsmann.

Seine Liebenswürdigkeit, sein Eifer für das Wohl der Bürger sichern ihm allzeit ehrendes Andenken in der Geschichte der Stadt. Die Verwaltung verliert in ihm einen geschätzten Mitarbeiter, die Bürger einen Berater, die Armen einen Beschützer. Gott möge sein Wirken lohnen!

Niederlahnstein, den 19. Oktober 1914.

Der Magistrat der Stadt Niederlahnstein.
Kody, Bürgermeister.

5 Kilo-Paket-Woche

vom 19.—25. Oktober.

Für unsere Krieger im Felde
empfehle ich

wollene gestrickte

Kriegs-Westen und -Jacken

in allen Preislagen und Grössen.

Normalhemden, Hosen, Unterjacken

Kniewärmer, Lungenschützer und Leibbinden

Strümpfe und Socken.

Feldgraue **Kopfmützen, Ohrenschützer, Pulswärmer**
Handschuhe und Shawls

Fusslappen, Taschentücher, Hosenträger

Grosse Posten in jeder Preislage neu eingetroffen.

Jakob Rüdell, Oberlahnstein

5 Kilo-Paket-Woche
vom 19.—25. Oktober.

5 Kilo-Paket-Woche
vom 19.—25. Oktober.



Krieger-Berein Niederlahnstein.

Den Herrn Kameraden wird mitgeteilt, daß die Beerdigung eines gestorbenen Kriegers am **Dienstag, nachmittags 4 Uhr** stattfindet. An-
treten 3 1/2 Uhr im Vereinslokal. Teilnahme Ehren-
sache.
Der Vorstand.

Einige

Mädchen

können **Flicken und Weiß-
zeugnähen** lernen bei
Frau Ww. Mösch
Schulstrasse 23.



Josef Hewel
Beerdigungsinstitut

N.-Lahnstein, Kirchgasse 4.
— Trauerdecoration —
Übernahme ganzer Beerdigungen
Transporte nach u. von Auswärts.

Leutnant d. R. Bühl und Frau

Elsa geb. Otlie

beehren sich ihre am 17. Oktober vollzogene
Kriegsrauung ergebenst anzuzeigen.